

Zukunft des stationären Handels

Landsberg – Der stationäre Einzelhandel befindet sich in einer Umbruchphase. Einkaufen im Internet gewinnt weiter Marktanteile und mobile Geräte verändern das Kundenverhalten in den Verkaufsfilialen und außerhalb. Was bleibt für den stationären Einzelhandel noch übrig? Nahezu jeder Haushalt verfügt heute über Internet, das längst alle Lebensbereiche beeinflusst und Teil des Alltags geworden ist. Smartphones und Tablets machen zudem das Internet für den Nutzer mobil. Das Einkaufsverhalten bleibt davon nicht unberührt. Einzelhändler und Dienstleister stehen somit vor der Herausforderung, sich auf das veränderte Kundenverhalten einzustellen – neue Strategien für den stationären Einzelhandel sind deshalb nötig. Erfahren Sie, welche Chancen und Risiken der Onlinehandel für den stationären Händler birgt. Einzelhändler aus der Region berichten zudem, wie Sie den Onlinehandel für ihr Geschäftsmodell nutzen. Die IHK für München und Oberbayern bietet eine kostenfreie Informationsveranstaltung am Mittwoch, 16. November, ab 8 Uhr, im Landratsamt Landsberg an. Um Anmeldung per E-Mail an harald.hof@muenchen.ihk.de wird gebeten. pm

„Strohalm“-Versammlung

Dießen/Reichling – Der Verein Strohalm in Dießen mit Büros in Issing und Reichling, der Hilfe zur Selbsthilfe aus der Abhängigkeit gibt, lädt am Freitag, 18. November, zur Mitgliederversammlung in die Gärtnerei Löwenzahn in Reichling ein. Neben Rechenschaftsberichten gibt es auch einen Jahresbericht des Vorstands und es wird in die Zukunft geblickt. Beginn ist um 20 Uhr. ak

Asylpolitik im Landkreis

Landsberg – Seit geraumer Zeit beschäftigt sich der DGB-Kreisverband Landsberg mit dem Thema Flucht und Asyl. Denn Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten suchen nach wie vor Zuflucht in Deutschland. Wie ist der aktuelle Stand? Gibt es Verbesserungen oder gar Verschlechterungen? Sind das Asylpaket II und das Integrationsgesetz die richtige Antwort? Gerne möchte der DGB-Kreisverband am Dienstag, 8. November, 19 Uhr, im Restaurant „Il Lago di Garda“, in Landsberg mit Bürgern diskutieren und lädt zur Veranstaltung „Asylpolitik – und wie sie umgesetzt wird“ ein. Für das Podium konnten Dr. Albert Thurner (Bürgermeister von Vilgertshofen), Jost Handtrack (Bündnis90/Die Grünen Stadtrat Landsberg), Stefanie Peters (Bayerisches Rotes Kreuz), Stefanie von Valta (Landratsamt Landsberg) und als Moderator der Journalist Werner Lauff (www.landsbergblog.info) gewonnen werden. ak

Sudbury Schule

München – Die Regierung von Oberbayern hat die Sudbury Schule Ammersee nach zwei Jahren geschlossen, weil hier angeblich nicht genug gelernt würde. Renommierte Wissenschaftler, Experten, zahlreiche Besucher und eine gesamte Schulgemeinschaft erklären: „Dies ist eine dramatische Fehlentscheidung auf Kosten der Kinder.“ Deshalb setzen sich die Sudbury Schule Ammersee, die EUDEC (Europäische Vereinigung demokratischer Schulen) und das „Netzwerk für selbstbestimmte Bildung“ für die sofortige Wiedereröffnung der Sudbury Schule Ammersee, für demokratische Werte und Gerechtigkeit. Mit weltweit selbst organisierten Solidaritätsbekundungen soll ein Zeichen gesetzt werden am Donnerstag, 10. November, 15 Uhr. Die Schulgemeinschaft der Sudbury Schule Ammersee wird vor dem Kultusministerium am Salvatorplatz demonstrieren und auf einer offenen Bühne zeigen, wie vielfältig und bunt Lernen sein kann. Wer mitwirken will, kann sich unter together@sudbury-school-ammersee.de anmelden. pm

Großzügige Spenden für regionalen Verein

„Kulturlandschaft Ammersee-Lech“ erhält Schecks mit Förderungen von 8.000 Euro und 18.000 Euro



Herwig Stuckenberger (v. l.), Detlef Däke und Valeria Scheffel-Jurisch mit Ethelbert Babl, der einen Scheck von Leader mit einer Fördersumme von 18.000 Euro übergab. Fotos (2): privat

Dießen – Bei der Mitgliederversammlung des Ende 2015 gegründeten Vereins Kulturlandschaft Ammersee-Lech mit Sitz in Dießen berichtete die Vorsitzende Valeria Scheffel-Jurisch über eine erhaltene Förderung von Leader und eine von der Sparkassenstiftung der Sparkasse Landsberg-Dießen.

Bei der Versammlung übergaben der Leader-Manager Ethelbert Babl vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten, einen Scheck über 18.000 Euro sowie das Vorstandsmitglied der Sparkasse Landsberg-Dießen, Roland Böck, einen Scheck über 8.000 Euro. „Leader“ ist ein Förderprogramm der Europäischen Union und fördert die Entwicklung des ländlichen Raums. Im

Anschluss an die Übergabe der Förderbeträge stellte der 2. Vorsitzende, Herwig Stuckenberger ein Dießener Kulturlandschaftsprojekt – das Dießener Bachsystem – vor.

Vor vier Jahren startete unter der Leitung des Instituts für Landschaftsarchitektur der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ein Kooperationsprojekt in den Leader-Regionen Mittlere Isar und Altmühl-Jura mit dem Ziel, die hiesige Kulturlandschaft in ihrer typischen Ausprägung und mit ihren charakteristischen historischen Elementen gemeinsam mit der Bevölkerung zu erfassen. Der Verein Kulturlandschaft Ammersee-Lech greift die Idee für die Ammersee-Region auf. Ziel ist, die vorhandenen Kulturland-



Für den Verein Kulturlandschaft Ammersee-Lech gab es auch einen Zuschuss der Sparkassen-Stiftung. Roland Böck (Mitte) übergab ihn Valeria Scheffel-Jurisch und Herwig Stuckenberger.

schaftselemente, die zum Teil in verschiedenen Dokumentationen erfasst sind, in einer Datenbank zusammenzutragen und öffentlich zugänglich zu machen.

Der Mensch hat im Verlauf der Geschichte durch sein Handeln Spuren in der Landschaft hinterlassen, die bis heute erkennbar sind und die geschichtliche Entwicklung dokumentieren. Diese Spuren werden als historische Kulturlandschaftselemente bezeichnet. Nicht nur bewusst gestaltete Objekte wie Denkmäler, Kreuze oder Kapellen gehören dazu, sondern auch nutzungsbedingte Strukturen wie Hohlwege, Ackerraine, historische Flurnamen und Ähnliches. Entscheidend für die Erfas-

sung ist, dass das Kulturlandschaftselement sichtbar ist oder eine assoziative Bedeutung hat – also an einen Ort eine Erinnerung der Geschichte geknüpft ist. Das kann eine Sage sein oder ein alter Flurname. Je nach Objekttypus werden sie unterschieden in die Gruppe unterteilt. Zur Gruppe der Herrschafts-, Siedlungs- und Kirchengeschichte gehört beispielsweise die Keltenschanze in Utting und zur historischen Flur- und Nutzungsstruktur und Entwicklung bis heute eine Streuwiese. Weitere Gruppen beleuchten die historische Ortsstruktur, die historische Verkehrs- und Gewerbestruktur, die religiös geprägte historische Kulturlandschaft sowie Erholung und assoziative Elemente. ak

Kultur wider das Vergessen: Wie – Warum – Weiter

7. bis 18. November läuft die Veranstaltungsreihe der Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert

Landkreis Landsberg – „Wir wollen das Erinnern fördern, damit Verbrechen, wie sie zur Zeit des Nationalsozialismus stattfanden, nicht wieder passieren. Das ist unsere Verantwortung. Dazu muss man keinen mahnenden Finger erheben“. Mit diesen Worten eröffnete Stephan Albrecht, Sprecher der Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert e.V. das Pressegespräch zur bevorstehenden Veranstaltungsreihe „Kultur wider das Vergessen“, welche vom Sonntag, 7. bis Freitag, 18. November an verschiedenen Orten im Landkreis Landsberg stattfindet.

Mit kulturellen Veranstaltungen, wie einer Lesung, diversen Konzerten, einer Ausstellung über die DPs (displaced person) in Bayern und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Gedenkarbeit – Wie – Warum – Weiter – Gedenken“ ist ein spannendes Programm für den Landkreis entstanden.

„Wie nun weiter fragen wir uns, auch eingedenk des größer werdenden Abstands zum 2. Weltkrieg sowie der Tatsache, dass die jüngere Generation sich eine andere, neue Gedenkkultur wünscht. Es ist heute nicht einfach jungen Menschen die Dramatik der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu erklären, auch deswegen, weil die neue IT Technik andere pädagogische und museologische Konzepte erfordert, als die alten, teilweise schon ritualisierten Methoden.“, erzählt Dr. phil. Michael Stanic, der als Kulturreferent für die Vereinigung arbeitet. „Deshalb wollen wir diskutieren, wie Gedenkarbeit sein sollte. Erste Anfänge haben wir mit Posts auf Facebook gemacht. Außerdem wollen wir bei Infoständen in der Landsberger Innenstadt ins Gespräch mit den Bürgern kommen“, ergänzt er.

Höhepunkt der Veranstaltung soll dann auch die Podiumsdiskussion am Mittwoch, 9. November um 19 Uhr im Landratsamt Landsberg werden. Nach einem kurzen Impulsvortrag von Dr. Stanic will Alex Dorow, MdL und Schirmherr der Veranstaltungsreihe, zusammen mit Diskutanten, wie Emanuel Rund (jüdischer Filmemacher) und Rafael Sonnenschein (Bürgerrechtler) und dem Publikum erarbeiten, was Gedenken heute leisten sollte.

„Ziel ist es, auch viele junge Menschen für die Kultur und eine vielleicht



etwas schönere Form des Gedenkens zu begeistern. Grund dafür ist auch, dass einige der Veranstaltungen im Landheim in Schondorf und dem Agrarbildungszentrum in Landsberg stattfinden“, berichtet Stephan Albrecht.

Das Motto des vorgestellten Programms lautet „Wie – Warum – Weiter“ und kündigt vielleicht eine etwas andere Art und Weise der Gedenkkultur an. Dies hat verschiedene Gründe, die letztlich einen erweiterten Ansatz zu den üblichen Veranstaltungen darstellen könnten.

Mit dem Ableben von Max Mannheimer, dem die Reihe in würdevoller Erinnerung gewidmet ist, geht nicht nur einer der letzten Überlebende des KZ Dachau, sondern allmählich neigt sich jene Zeit ihrem Ende, in der Zeitzeugen über das Grauen erzählen konnten, ebenso die Epoche der Bürger, die sie befragten.

Wie nun weiter, fragen wir uns, auch eingedenk des größer werdenden Abstands zum 2. Weltkrieg sowie der Tatsache, dass die jüngere Generation sich eine andere, neue Gedenkkultur wünscht. Es ist heute nicht einfach, jungen Menschen die Dramatik der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu erklären, auch deswegen, weil die neue IT Technik andere pädagogische und museologische Konzepte erfordert, als die alten, teilweise schon ritualisierten Methoden.

„Die Methode ist nichts Konstantes. Sie ist abhängig von Subjekt und Objekt. Ändert sich Subjekt oder Objekt, ändert sich auch die Methode“ (Wilhelm Dilthey), will heißen, dass sich die Art der Erinnerungskultur bald ändern wird.

Das Thema und die erweiterte Art die Gedenkkultur zu sehen muss klar erkennbar sein, auch wenn dies teilweise vielleicht umstritten ist. Aber wer nichts wagt, der gewinnt nichts. Die üblichen Reden und Floskeln sind hermeneutisch und psychologisch zu überdenken und unserer Zeit anzugleichen. Zur Überprüfung wäre ein kleiner Feldtest,

der schon begann, sehr aufschlussreich. Anzumerken wäre, dass das Gedenken an die amerikanischen Freunde mehr gewürdigt werden muss. Sie waren ebenso Opfer wie jene in den KZ. Sie befreiten die Deutschen von dieser NS Gewaltherrschaft, lebten hier und waren Teil unserer Gesellschaft und Kultur.

Die Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert e.V. geht nun eingedenk der oben geschilderten Tatsachen unter seiner neuen, verjüngten Leitung andere, vielleicht lebendigere und zeitgemäßere Wege.

Wesentliche Ziele des Vereins sind die breite und in der Bevölkerung verankerte Förderung der Erinnerungskultur. Als geeignete Mittel dazu dienen in erster Linie vor allem qualitativ ausgewählte kulturelle Programme und Projekte im Landkreis. Bildende Kunst, Musik und Literatur dienen als Plattform für die Botschaft des steten Gedenkens. Auch die Veranstaltungsorte werden interessanter und richten sich, wenn möglich, nach den Bedürfnissen der Künstler sowie insbesondere der aktuellen Gewohnheiten der bürgerlichen Gruppierungen.

Erinnert wird an all jene, die unter der mörderischen Diktatur litten, oder gestorben sind, wie an alle Religionen, Parteien, Ethnien oder Staaten. Sie alle waren Opfer. Zu jenen gehörten nach 1944 sicherlich auch die Amerikaner, die für uns litten und starben. Ihnen soll in der Zukunft gedacht werden, zumal sie sich maßgeblich am Wiederaufbau Deutschlands beteiligten, gleichwohl wie den Menschen, die nach 1945 in ihre Heimat zurückkehrten, wenn gleich viele zuvor flüchteten. Parallelen zu heute sind erkennbar. Ob wir auch jener Opfer, die im Widerstand in Deutschland bleiben mussten, sowie vor allem der Kinder und Alten einmal gedenken, wird die Zukunft entscheiden.

„Wenn wir verstehen wollen, wie es dazu kommen konnte, dass unsere Väter und Großvätern zu Mördern und zu Opfern wurden – auch jene der Armeen, die gegen uns kämpften – sind wir heute aufeinander angewiesen“, erklärte Bundespräsident Gauck in Kiew im September. Ein Buch wider das Vergessen hat Dina Dor-Kasten geschrieben. Das Buch schildert die unfassbare Geschich-

te einer jüdischen Familie, die in einer Höhle in den ukrainischen Wäldern die nationalsozialistische Verfolgung überlebte.

Die israelische Autorin Dina Dor-Kasten hat die Geschichte nach Erzählungen ihrer Mutter Lina-Liba Kasten aufgeschrieben. Sie selbst war 1945 noch ein Kleinkind. Dina hatte noch einen älteren Bruder Schmulik, der mit den Eltern und ihr aus dem Ghetto Rohatyn in die Wälder geflohen war. Nach der Befreiung emigrierte die Familie nach Israel. Eine jüngere Schwester, die in der Höhle geboren wurde, lebt heute in München.

Die Einführung hält die Politikwissenschaftlerin Ilse Macek, es folgt ein Podiumsgespräch mit der Autorin. Moderation und Lesung: Julia Cortis vom Bayerischen Rundfunk.

Schirmherr sind Alex Dorow, MdL, und der Landsberger Landrat Thomas Eichinger. pm

Aktionsreihe

7.11. Landratsamt: 19 Uhr Ausstellungseröffnung „Hoffnung trotz allem“, Eröffnungsvortrag Ilse-Ruth Snopkovski

8.11. Landheim Schondorf: 20 Uhr, Die Grenzgänger mit „Und weil der Mensch ein Mensch ist“

9.11. Landratsamt: 19 Uhr Diskussionsveranstaltung „Wie – Warum – Weiter“

14.11. Bibliothekssaal des Agrarbildungszentrum Landsberg: 19 Uhr, Lesung Buch „Versteckt unter der Erde“ (Ilse Mazek, Julia Cortis) – Neuerscheinung 2016

15.11. Bibliothekssaal Agrar-Bildungszentrum Landsberg: 19 Uhr, Kammermusik-Konzert „Victor Ullmann“ (im KZ umgekommen) und weitere Prager Zeitgenossen

18.11. Landheim Schondorf: 19 Uhr, Klezmerkonzert der Münchner Gruppe „Mazel-Tov“